

Brust schräg überschneidenden Mantels oder Mäntelchens auf. An dieser Stelle finden sich zwei verschiedene Motive: Entweder stehen nebeneinander kleine schräge oder senkrechte Fältchen eines herausgezogenen kurzen Überschlages (z. B. Schrader, Auswahl, Taf. V und IX) oder die äußerste Falte legt sich in Zickzackwindungen um (Schrader, Taf. III und XII). Die gleichen Motive hat die archaisierende Plastik (Beispiele bei Bulle, Archaisierende griechische Rundplastik). In allen drei Formen entsteht die Zickzacklinie als unterer Abschluß hängender Gewandpartien, und die Falten, an deren Enden ihre Glieder ansetzen, verlaufen parallel oder sich deckend nach oben.

Hier haben wir die umgekehrte Erscheinung vor uns. An der linken Seite zwar sind die Zickzackfalten des hängenden Himationendes nach der üblichen Art gebildet. Aber vom Rücken her bis zur Schulter schieben sich einzelne Falten schräg übereinander, die nach unten umkippen und dadurch ein Zickzackmuster bilden, von dessen einzelnen Ecken sich dann die schweren Falten nach unten ziehen. Es ist ein höchst merkwürdiges und gekünsteltes, aber folgerichtig durchgeführtes Motiv. Ein weiteres Beispiel dafür ist mir weder aus archaischer noch aus archaisischer Kunst in Erinnerung. Vielleicht sehen andere mit entsprechenden Stücken einen Weg zu einer sichereren kunstgeschichtlichen Einordnung des Torsos, als sie aus sonstigen Erwägungen möglich ist.

Wir können zunächst mit Gewißheit einige Kunstkreise ausschließen, zu denen der Torso keine Beziehungen hat. Nichts Verwandtes finden wir, sei es bei Werken attischer Meister, sei es bei den in Athen gefundenen Werken nichtattischer Künstler. Man braucht den Torso nur neben ein Werk wie den stehenden bekleideten Jüngling von der Akropolis (Schrader, a. a. O. Taf. XII) zu stellen, um den stärksten Gegensatz zwischen der fließenden Weichheit jenes und der trockenen Flachheit dieses Gewandes zu empfinden. Aber in Attika haben damals viele fremde Meister gearbeitet, und es kann ein Zufall sein, daß uns von dieser Kunstart kein weiteres Beispiel erhalten ist.

Ebenso ausgeschlossen ist der peloponnesische und westgriechische Kreis. So bleibt nur die Kunst des ionischen Festlandes oder der Inseln übrig. Diese ist gerade für die in Betracht kommende Zeit besonders dunkel. Die Frage der Datierung des Torsos könnte nun freilich auch erst dann gelöst werden, wenn wir ihn in einer Reihe von örtlich be-